Ein wichtiges Teilprojekt beim Zensus 2011 ist die Erhebung in Gemeinschaftsunterkünften. Im aktuell vorliegenden Kabinettsentwurf des Zensusanordnungsgesetzes werden all diese Unterkünfte unter dem Begriff "Sonderbereiche" zusammengefasst. Sonderbereiche umfassen damit die Gesamtheit der Gemeinschafts-, Anstalts- und Notunterkünfte sowie Wohnheime aber auch Gebäude, die durch Angehörige ausländischer Streitkräfte, diplomatischer oder berufskonsularischer Vertretungen bewohnt werden. Unter Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften sind Einrichtungen zu verstehen, die in der Regel der längerfristigen Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dienen (beispielsweise Alten- bzw. Pflegeheime). Um eine qualitativ hochwertige Zählung in den Sonderbereichen zu ermöglichen, muss vorab ein neukonzipiertes Sonderanschriftenregister (SAR) aufgebaut werden.

Die separate Erhebung in Sonderbereichen ist notwendig, da die Analyse der Ergebnisse des Zensustests 2001 gezeigt hat, dass bei vielen Sonderbereichen hohe Fehlerraten in den Melderegistern existieren. Diese Ungenauigkeiten (Karteileichen und Fehlbestände) in den Registerdaten entstehen durch die teilweise starke Fluktuation in Sonderbereichen. Mit den beim Zensus 2011 erfassten Merkmalen können die aus den Melderegistern gewonnenen Daten statistisch bereinigt werden, so dass im Ergebnis verlässliche Zensusdaten vorliegen.

Zur Vorbereitung der Befragung in Sonderbereichen werden momentan durch die Statistischen Ämter der Länder umfangreiche Recherchearbeiten durchgeführt, bei denen die Anschriften von Sondergebäuden und gegebenenfalls deren Ansprechpartner aufgelistet werden. Mit diesen Angaben wird dann Mitte des Jahres 2009 eine Vorbefragung der recherchierten Einrichtungen stattfinden. Ausgegangen wird derzeit von ungefähr 80 000 bis 100 000 Sonderbereichen bundesweit, darunter zirka 600 bis 700 Sonderbereichen im Saarland. Die vorbereiteten Arbeitsschritte müssen bis zur Ziehung der Stichprobe im September 2010 abgeschlossen sein, da die Bewohner der Sonderbereiche aus datenschutzrechtlichen Gründen nur eingeschränkt in die Stichprobenbefragungen einbezogen werden dürfen. Bei Bewohnern von Sonderbereichen werden beim Zensus 2011 nur wenige, grundlegende Daten erhoben. Als Erhebungsmethoden sind entweder Direktbefragungen bei den Bewohnern oder auch Befragungen der entsprechenden Einrichtungsleitung denkbar. Die einzusetzende Erhebungsmethode wird zurzeit im laufenden Gesetzgebungsverfahren des Zensusanordnungsgesetz 2011 beraten. Eine endgültige Entscheidung über die anzuwendende Methode wird im Frühjahr 2009 getroffen.

(Autor: Daniel Krämer)

506 kg Haushaltsabfälle pro Einwohner

Bei den saarländischen Haushalten wurden im Jahr 2007 insgesamt 525 Tsd. Tonnen Abfälle eingesammelt. Das entspricht einer Pro-Kopf-Menge von 506 kg je Einwohner. Damit hat das Abfallaufkommen pro Einwohner gegenüber dem Vorjahr um 3 kg zugenommen. Es setzt sich zusammen aus 241 kg Haus- und Sperrmüll, 135 kg Wertstoffen und 130 kg Bioabfällen pro Kopf der Bevölkerung. Die gesamtdeutsche Abfallmenge betrug 37,4 Mio. Tonnen oder 454 kg je Einwohner.

Beim Haus- und Sperrmüll fällt im Saarland im Vergleich zum Bundesergebnis (200 kg je Einwohner) überdurchschnittlich viel Abfall an. Dieses Aufkommen ist jedoch seit Jahren rückläufig – im Saarland sogar deutlicher als auf Bundesebene – so dass der Abstand zur gesamtdeutschen Haus- und Sperrmüllmenge pro Einwohner von Jahr zu Jahr geringer wird. So lautete das Verhältnis Saarland/Bund beispielsweise im Jahr 2005 noch 255 zu 204 kg

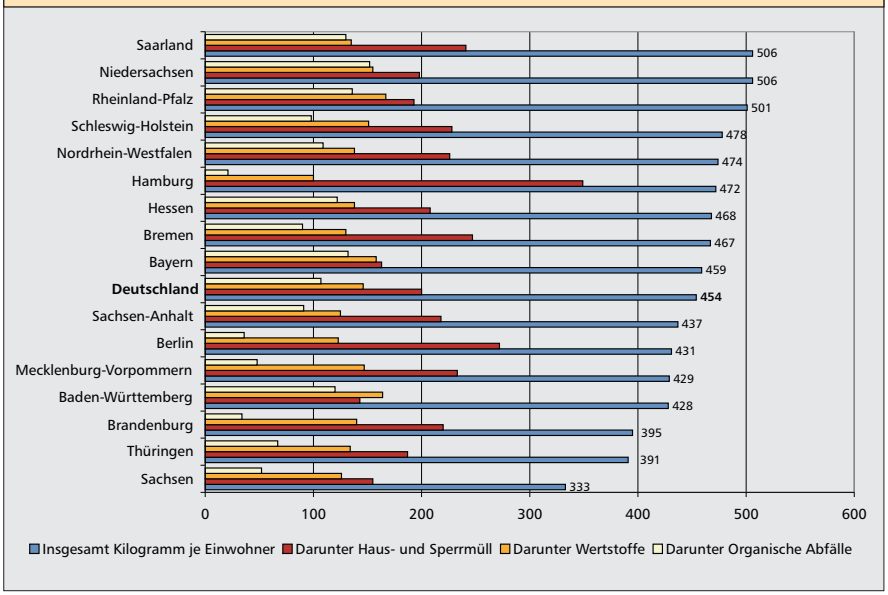
je Einwohner, im Jahr 2006 war es 247 zu 203 kg je Einwohner.

Andererseits rangieren die saarländischen Haushalte aber auch bei den Bioabfällen (130 kg je Einwohner) im Spitzenfeld der Bundesländer und weit über dem Bundesdurchschnitt von 107 kg. Bei den Wertstoffen hat das Saarland inzwischen stark aufgeholt und liegt mit 135 kg nicht mehr weit unter der gesamtdeutschen Menge von 146 kg je Bundesbürger.

Etwa 274 Tsd. Tonnen oder 52 Prozent aller Abfälle wurden von den saarländischen Haushalten getrennt gesammelt. Davon waren 140 Tsd. Tonnen getrennt erfasste Wertstoffe, insbesondere Papier, Glas und gemischte Verpackungen, sowie 134 Tsd. Tonnen organische Abfälle, überwiegend als Biomüll oder Gartenabfälle. Als Rest verblieben 250 Tsd. Tonnen Haus- und Sperrmüll, das sind 48 Prozent der eingesammelten Abfälle.

Bei den getrennt gesammelten Abfällen setzte sich die schon in den Vorjahren beobachtete Zunahme an Wertstoffen fort. Gegenüber 2006 erhöhte sich ihre Menge um 7 Tsd. Tonnen oder gut fünf Prozent. Das Aufkommen an organischen Abfällen (Biotonne und Gartenabfälle) blieb weitgehend konstant. Relativ stark geht seit Jahren die Menge an Haus- und Sperrmüll zurück: Über die grauen Abfallbehälter wurden 2007 rund 8 Tsd. Tonnen oder drei Prozent weniger Restmüll abgefahren als im Jahr zuvor.

Die durchschnittliche Verwertungsquote aller Haushaltsabfälle lag 2007 im Saarland bei 52 Prozent. Die getrennt erfassten Bioabfälle und die getrennt gesammelten Wertstoffe wurden dabei nahezu vollständig verwertet. Haus- und Sperrmüll können hingegen nur zu einem geringen Teil einer Verwertung zugeführt werden, der Rest muss beseitigt werden.

(Autor: Karl Schneider)

S Pro-Kopf-Aufkommen an Haushaltsabfällen in den Bundesländern 2007